

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 24

Artikel: Von der voraussetzungslosen Wissenschaft

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

10. Alte und Neue Welt. Verlag von Benziger & Co. Einsiedeln
24 Hefte à 45 Rp.

Inhalt des 8. Heftes: Eine Dorfkönigin, Roman von Dorothea Gerard. Ein Wiedersehen, Skizze von E. M. Roloff. — Die Stätsdame, historischer Roman von A. Theuriet. — Ueber Begriff und Bedeutung der Renaissance von Dr. P. Albert Kuhn. — Die Landwirtschaft in Transvaal von W. Peltzschell u. a.

Von der voraussetzunglosen Wissenschaft

wiederholte die große politische Presse in den letzten Zeiten, so daß es am Platze ist, wenn auch unser Vereinsorgan, weil es sich dabei um die „Wissenschaft“ handelt, davon Notiz nimmt. Wie die werten Leser schon werden erfahren haben, hat der Berliner Professor Mommsen aus Anlaß der Berufung des katholischen Geschichtsprofessors Dr. Spahn gegen das Vorgehen des Kaisers Verwahrung eingelegt, indem Mommsen in den „Münchener N. Nachrichten“ schrieb: „Uner Lebensnerv ist die voraussetzunglose Forschung, diejenige Forschung, die nicht das findet, was sie nach Brecherwägungen und Rücksichtnahmen finden soll und finden möchte, was andern außerhalb der Wissenschaft liegenden praktischen Zielen dient, sondern was logisch und historisch dem gewissenhaften Forsther als das Richtige erscheint, in ein Wort zusammengefaßt: „Die Wahrhaftigkeit.“

In einem späteren Briefe schwächte dann das „Nordlicht“ von Berlin die Schärfe seiner ersten Ausführungen ab, indem dasselbe betonte, man lehne sich nur auf gegen die „rohe Verkörperung der wissenschaftlichen Parität, indem man einen Professor anstellt für protestantische und einen andern für katholische Geschichte oder Philosophie oder Sozialwissenschaft. Diese wenigen auszüglichen Sätze mögen für die Darstellung des Tatsächlichen begnügen.“

Voraussetzunglos soll also die wissenschaftliche Forschung sein? Wir müssen uns fragen, ob sie es in der Tat ist und ob sie es überhaupt sein kann. Professoren von bestem Klange wie Hertling und Grauert in München, Willmann in Prag und Mayer in Würzburg haben beiden Fragen ihre Zustimmung verfagt. Wenn der Forsther nichts voraussehen darf, dann darf er bezüglich seines Forschungsgebietes keine Ueberzeugung mitbringen, er muß auf diesem Gebiete der reinstie Nihilist sein. Der Philosoph und Theolog müßten zum mindesten Ungläubige, der Forsther der vaterländischen Geschichte jeden Patriotismus haben. „Dem voraussetzunglosen Forsther hat nichts als feststehend zu gelten, außer was bewiesen ist.“ Aber, was ist denn bewiesen?

Wenn man nur das als bewiesen annehmen müßte, was alle Gelehrten als bewiesen gelten lassen, so hätte man sehr wenig, was als sicher Wahrheit betrachtet werden könnte. Dubois-Reymond antwortete auf die sieben Welträtsel: „Wir wissen nicht und werden es nicht wissen.“

Niemand das Dasein Gottes voraussehen, Gott müßte warten, bis er erforscht, entdeckt und bewiesen würde. Würde er nicht erforscht, und bewiesen, dann existierte er nicht, oder sein Dasein wäre sicherlich ungewiß. Wie viele der modernen Professoren leugnen das Dasein eines göttlichen Schöpfers? Für diese ist es wenigstens noch nicht bewiesen und wenn nur das sicher gelteu würde, was alle Gelehrten einstimmig als bewiesen annehmen, dann wäre es mit dem Glauben an Gott vorne. Nichts stand mehr fest, als die Autorität des „voraussetzunglosen“ Professors. Das ist also edter Professorendunkel: „Ja, wenn der Geist dieser Professoren und Forsther keine Schranken hätte,“ so sagen wir mit einem hervorragendem deutschen Centrumsorgan, dem wir diese Ausführungen zum Teil entnehmen, „ja wenn er an keine Schranken, an keine Voraussetzungen gebunden wäre, dann wäre das Wort von der Voraussetzunglosigkeit seine Phrase. Aber es ist keine Phrase, um die Unzulässigkeit der modernen unchristlichen Professoren zu bemanteln.“

G. A.